

Mit dem Herzen warten

Bernhard Schneider, der uns zum Glück an der Orgel sitzt, hat für dieses Mittagsgebet eines der alten Adventslieder ausgesucht, das wahrscheinlich nur noch den sogenannten „Hochverbundenen“ vertraut ist: „Mit Ernst o Menschenkinder“ heißt es. Den Text hat vermutlich Valentin Thilo der Jüngere gedichtet. Er wurde 1607 in Königsberg geboren und starb dort 1662 nicht ohne einiges Andere gesehen zu haben. Als er dreizehn war, starb sein Vater an der Pest und wer wenigsten ein paar geschichtliche Daten im Kopf hat, dem ist bewusst, dass seine Lebenszeit mit dem Dreißigjährigen Krieg zusammenfällt- wer ginge da nicht ernst durchs Leben ...

Und so heißt es denn auch:

„Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, / bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, / den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben / versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.“

Singend oder auf die Musik und den Text hörend, verstehen wir, dass es eine ernstzunehmende und bedeutsame Sache ist, mit dem Herzen auf Weihnachten zuzugehen. Denn das heißt ja, sich ganz ernsthaft darauf einzulassen, dass Gott unter uns Mensch wird, weil Gott will, dass nicht irgendwann jenseits der Zeit sondern jetzt und hier „Frieden auf Erden wird - bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Wir können unser Herz mit Nüchternheit verhärten, wenn wir das hören - wie gesagt, der diese Zeilen schrieb (das Lied wurde 1642 veröffentlicht) war ja Zeitzeuge eines unbegreiflich langen und schrecklichen Krieges, der ewig zu dauern schien. Viele viele Weihnachten sind seither gefeiert worden und noch immer ist kein Friede auf Erden. Aber wir müssen unsere Herzen nicht verhärten. Im Gegenteil:

Es gibt Grund von ganzem Herzen daran zu glauben und darauf zu hoffen, dass Frieden möglich ist. Darum heißt es weiter:

„Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; / macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst; / macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöht, / macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht.“

Es gibt so viel zu tun und zu lassen. Wir sind nicht ohnmächtig. Wir sind auch nicht ahnungslos. Wir sind nur noch lange nicht fertig, den Weg zu bereiten - wer weiß, ob wir wirklich schon angefangen haben? Ob wir verstehen, dass Advent nicht nur eine seelenvolle Zeit ist, sondern auch eine der Vorbereitung darauf, dass es wirklich anders werden kann - nicht weil wir überrumpelt werden von Kriegen und Krisen, sondern weil:

„Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; / ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht; / ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, / das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.“

Wie gesagt, es kommt darauf an mit dem Herzen auf Weihnachten zu warten und zu hoffen - und das können wir nur mit dem Herzen, das wir eben haben, das manchmal kleinmütig und verzagt ist, manchmal zu schnell klopft und sich verstrickt, manchmal ganz groß und weit wird. Solches Menschenherz braucht in dieser Welt ernsthaft Hilfe und so schließt das alte Lied so: „Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit / aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. / Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, / so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.“